

Mein zeitgeschichtlicher Forschungsweg vom Protestantismus zum Katholizismus in Deutschland

Sachio KAWASHIMA

Vorwort

- 1 Begegnung mit dem Krieg
- 2 Begegnung mit dem Christentum
- 3 Jura-Studium in Sendai
- 4 Magister- und Doktorkurs in Kobe: Politologie und deutsche
Zeitgeschichte
- 5 Mein erster Studienaufenthalt in Heidelberg 1971-1973
- 6 Forschung über Protestantismus und Nationalsozialismus
- 7 Forschung über Katholizismus und Nationalsozialismus
- 8 Faulhaber-Forschung
- 9 Bedeutung meiner Katholizismus-Nationalsozialismus-Forschung
 - 1) Christentum und Politik in der japanischen Geschichte
 - 2) Bedeutung meiner Katholizismus-Nationalsozialismus-Forschung
in Japan
 - (1) Ökumenische Bedeutung
 - (2) Wissenschaftliche Bedeutung
 - (3) Besinnung und Überlegung von Krieg, Frieden und
Menschenrechten

一〇四

Nachwort

Vorwort

Es ist mir eine hohe Ehre, Ihnen meinen Forschungsweg vorstellen zu können. Während meines Studienaufenthaltes vom April bis zum September 2006 in München arbeite ich an einer Person, Michael von Faulhaber, Kardinal und Erzbischof in München und Freising. Mein grosses Forschungsthema seit 40 Jahren ist die Beziehung zwischen Religion und Politik in der deutschen Zeitgeschichte. Zuerst habe ich begonnen über den deutschen Protestantismus zu forschen. Aber in diesen Jahren interessiert mich sehr die Thematik von Katholizismus und Nationalsozialismus. Heute möchte ich Ihnen erzählen, warum ich als evangelischer Christ, Politologe und Historiker in Japan mit dieser Forschung beschäftigt bin.

1 Begegnung mit dem Krieg.

Im Jahre 1942 bin ich in einer kleinen Stadt Ono bei Kobe in Japan geboren. Mein Vater war Elektro- und Uhrentechniker, zugleich Inhaber eines bescheidenen Geschäfts. Im Pazifik-Krieg wurde er als Matrose in Omura bei Nagasaki schwer verletzt. Sein Rückgrat wurde wegen eines Defekts am Kampfflugzeug gebrochen und seine beiden Beine wurden gelähmt. Seitdem musste er mit Hilfe meiner Mutter und dem Rollstuhl leben.

In meiner Kindheit hatte ich schon einige Fragen: Warum muss mein Vater an diesem Unglück leiden ? Dessen Ursache ist Krieg. Wenn es Krieg nicht gegeben hätte, wäre er nicht verletzt worden und hätte seine Arbeit weiter leisten können. Wer hat den Krieg gestartet und geführt ? Krieg und Frieden, d.h. Politik macht einen grossen Einfluss auf das menschliche Leben. Politik ohne Krieg zu führen ist notwendig für die glückliche Zukunft. Das war mein Urerlebnis.

Um so mehr freute es mich sehr, zu hören, dass die neue Verfassung Japans verabschiedet wurde, die den Artikel vom Verzicht auf Krieg und Rüstung bestimmt. Seitdem bleibt Politik mein grosses Interessengebiet.

2 Begegnung mit dem Christentum

Im nächsten Dorf meiner Heimatstadt steht eine kleine evangelische Kirche. Mein Schulfreund Shiro FUJIMOTO hat mich mit neun Jahren zur Kirche eingeführt. Nach einer atheistischen Widerstandszeit habe ich durch die Bibelstunde gelernt, dass Gott mich ohne Leistung durch Schulbekenntnis und Glaube an Jesus Christus erlöste. So wurde ich mit 18 Jahren evangelisch getauft. In der Bibelstunde hat der Pfarrer Yoshiatsu OHKAWA uns nicht nur die Auslegung des Römerbriefes, sondern auch etwas die Theologie Karl Barths und Rudolf Bultmanns und den evangelischen Kirchenkampf in Deutschland gelehrt.

3 Jura-Studium in Sendai

In meiner Studentenzeit an der Tohoku-Universität in Sendai (1961-1965) habe ich Jura als Hauptfach, Politologie und Zeitgeschichte als Nebenfächer gewählt. Inzwischen habe ich leider gemerkt, dass Jura mir nicht passt, obwohl mein erster Traum war, Rechtsanwalt der Gerechtigkeit wie Abraham Lincoln zu werden. Eher interessierten mich Politologie und Zeitgeschichte. Damals habe ich die japanische Ausgabe von Max Weber, Ernst Troeltsch, Georg Jellinek und auch die Romane von Tolstoi und Dostojewski sehr gerne gelesen.

Mein Lehrer Professor Mitsuo MIYATA hat mir eine Forschung zur christlichen, besonders protestantischen Ursprungsgeschichte der Menschenrechte und der Demokratie in der Englischen Puritaner

Revolution bzw. der Amerikanischen Revolution empfohlen.

4 Magister- und Doktorkurs in Kobe: Politologie und deutsche Zeitgeschichte

Aber am Magisterkurs der Universität Kobe habe ich über die politische Idee des deutschen Reformators Martin Luther als Ursprung des Protestantismus studiert, allerdings mit der Hilfe von Ernst Troeltschs Werk, "Die Soziallehren der christlichen Kirchen und Gruppen". Der Titel meiner japanischen Magisterarbeit ist "Das Luther-Bild bei Ernst Troeltsch" (1967).

Am Doktorkurs habe ich mit der Empfehlung meines Lehrers Professor Tomokazu NISHIKAWA über die Geschichte der christlichen Parteien in Deutschland studiert. Damals vor vierzig Jahren in Japan habe ich auch das Buch von Prof. Hans Maier "Revolution und Kirche" kennengelernt. Mit der Lektüre der Bücher von Johann Hinrich Wichern, Adolf Stoecker, Paul Göhre und Friedrich Naumann usw. entstand mein japanischer Aufsatz als Abschluss-Arbeit am Doktorkurs: "Gedanke und Bewegung des christlichen Sozialismus im deutschen Protestantismus" (1970). Nach dem Doktorkurs habe ich auch einige japanische Abhandlungen über die evangelisch- soziale Bewegung veröffentlicht.

5 Mein erster Studienaufenthalt in Deutschland: Heidelberg 1971-1973

—
○
—
Seit 1970 bin ich als Hochschullehrer für Politologie und europäische Zeitgeschichte an der Jura-Fakultät der Seinan-Gakuin-Universität in Fukuoka tätig. Zum erstenmal von 1971-1973 konnte ich als DAAD-Stipendiat einen zweijährigen Studienaufenthalt bei Geschichtsprofessor

Werner Conze in Heidelberg machen. Dort war ich beschäftigt mit der Thematik: Der deutsche Protestantismus im Ersten Weltkrieg und in der Weimarer Republik.

Während meines ersten Aufenthaltes in Deutschland gab es die heftige Auseinandersetzung über die neue Ostpolitik der Brandt-Scheel-Regierung. Ausser historischer Forschung habe ich mit grossem Interesse auch die akutuelle Politik analysiert und einen japanischen Beitrag, "Die westdeutsche Aussenpolitik und die Bundestagswahl 1972" in unserer Universitätszeitschrift veröffentlicht (1973).

Nach der Rückkehr nach Japan habe ich noch zwei Aufsätze über die Geschichte der CDU/CSU geschrieben.

6 Forschung über Protestantismus und Nationalsozialismus

In den 80er und 90er Jahren war mein Forschungsthema fast "Protestantismus und Nationalsozialismus". Aus dieser Studie entstand mein japanisches Hauptwerk: "Krieg - Nationalsozialismus - Kirche", Tokyo 1993, das die folgenden Kapitel beinhaltet.

- 1) Evangelische Kirche im Ersten Weltkrieg
- 2) Die Kirchen in der Revolution von 1918
- 3) Religion und Politik in der Weimarer Republik
- 4) Evangelische Kirche am Vorabend des Zweiten Weltkrieges
- 5) Die Kirche im Zweiten Weltkrieg
- 6) Kirchliches Leben und Religionsverfolgung in der NS-Zeit
- 7) Das Konzept der Vernichtung lebensunwerten Lebens und die Kirchen
- 8) Die NS-Euthanasie-Aktion und der Widerstand der Anstalt Bethel

Seit der Reformation stand der deutsche Protestantismus über 400 Jahren

in enger Verbindung mit der politischen Macht. Seit dem Ersten Weltkrieg und der Revolution von 1918 kam es jedoch zu einem grossen Wandel: Die evangelische Kirche, die den Ausbruch des Ersten Weltkrieges begeistert begrüsst hatte, überwand nach der Auflösung des Staatskirchentums den grossen Umbruch durch die Kriegsniederlage und die Revolution. Es gelang ihr, in der säkularen Republik von Weimar ihre überlieferten Rechte und Privilegien zu behalten. Dieser äussere Erfolg führte jedoch nicht zu ihrer inneren Stärkung. Indem die Kirche das Patronat der Monarchie verloren hatte, konnte sie allerdings einen Ansatzpunkt für ihre innere Unabhängigkeit gewinnen.

Die evangelische Kirche musste zuerst den Nationalsozialismus erfahren haben, um ihre Identität als Kirche Christi wieder zu entdecken und zu ihrem eigenen Auftrag zurückzufinden: die Begegnung mit der Krisis des Glaubens und der Kirche durch den Aufschwung der "Deutschen Christen", die Unterdrückung der Kirche durch das Nazi-Regime, die Tragödie der ungeheueren Massenerstörung und des Massenmordes im Zweiten Weltkrieg. Erst durch diese Erfahrungen unermesslichen Leidens hat die Kirche ihren eigentlichen Auftrag als Kirche Jesu Christi, des Herrn des Leidens, des Kreuzes und der Auferstehung wahrgenommen. Sie hat einerseits durch ihr Festhalten an der Verkündigung des Evangeliums und durch wiederentdeckte Königsherrschaft Christi zu ihrer eigenen, eigentlichen Aufgabe zurückgefunden. Andererseits hat sie erst durch den Kirchenkampf ihre eigene Position zur politischen Macht, die relativ ist, finden können, und sah es als ihre Aufgabe an, das Leben der Schwächsten gegenüber der nationalsozialistischen Staatsmacht zu schützen.

Im ganzen gesehen hat die evangelische Kirche keinen aktiven Widerstand gegen die nationalsozialistische Gewaltherrschaft geführt. Allerdings darf man dabei nicht übersehen, dass es im allgemeinen kaum möglich war, unter dem faschistischen Regime sogar einen kleinen Widerstand oder

Ungehorsam zu wagen. Deshalb kann man es nicht hoch genug schätzen, dass die Kirche damals nicht nur ein geistiges Bollwerk in der Bevölkerung gegen die NS-Ideologie errichtete, sondern es wagte, ihren eigenen, wenn auch nur vereinzelt und passiv, gewaltlosen Widerstand zu leisten. Die deutsche evangelische Kirche konnte damit die Leidens- und Kampferfahrungen im Nationalsozialismus zum Anlass ihrer wesentlichen Wende nehmen. Sie konnte darum eine wichtige Rolle als Teil des "anderen Deutschlands" spielen und damit zu einem kräftigen Schützpfiler für das deutsche Volk beim Wiederaufbau des Landes werden.

Von diesem Weg des Leidens und Kampfes, des Scheiterns und des Erfolges des deutschen Protestantismus in der Zeitgeschichte können wir Japaner auch, die in der Gegenwart leben, vieles Bedeutende lernen in den Bereichen von Politik und Religion, von Krieg, Frieden und Menschenrechten.

Von 1995-1996 wurde mir mit der Unterstützung meiner Seinan-Gakuin-Universität die zweite Gelegenheit des einjährigen Studinaufenthaltes in Deutschland gegeben. Dort bei Theologieprofessor Günter Brakelmann in Bochum konnte ich ohne Verpflichtungen und Aufgaben die Materialien sammeln, wichtige Professoren und Personen treffen und an interessanten Tagungen teilnehmen. Einige Jahre nach diesem Aufenthalt habe ich noch einige Beiträge zum Thema von Protestantismus und Nationalsozialismus geschrieben und mein zweites japanisches Hauptwerk unter dem Titel "Nationalsozialismus und Kirche", Tokyo 2006 veröffentlicht. Dessen Inhaltsverzeichnis ist folgendes:

- 1) Die Anfangsphase des NS-Regimes und die evangelische Kirche
- 2) Die NS-Judenverfolgung und die evangelische Kirche
- 3) Die NS-Euthanasie-Aktion und die Innere Mission
- 4) Der Widerstand des Landesbischofs Theophil Wurm

- 5) Bekennende Kirche der altpreuussischen Union in der Endphase des Krieges
- 6) Der Weg zum Stuttgarter Schuldbekenntnis

Mit dieser Forschung habe ich meine bisherige Grundauffassung über den evangelischen Kirchenkampf wieder festgestellt.

7 Forschung über Katholizismus und Nationalsozialismus

Inzwischen habe ich gefunden, dass der Katholizismus eine wichtige Rolle in der deutschen Zeitgeschichte gespielt hat, obwohl die Katholiken nur eine Minderheit vom Eindrittel der ganzen Bevölkerung war. Ich muss jetzt auch über den Katholizismus forschen, so dachte ich, weil mein grosses Thema eigentlich die Beziehung zwischen Religion und Politik in der deutschen Zeitgeschichte ist. Seit 2000 habe ich angefangen, mich mit der Thematik "Katholizismus und Nationalsozialismus" zu beschäftigen. Meine bisherigen japanischen Beiträge zu diesem Bereich sind folgendes:

- 1) NS-Machtergreifung und Katholische Kirche
- 2) Hintergrund und Bedeutung der Enzyklika Mit brennender Sorge
- 3) Die NS-eugenische Politik und die Kirchen

1) Nach dem erfolgreichen Ende des Kulturkampfes konnte der deutsche Katholizismus einen sicheren Grund im Deutschen Reich bauen. Im Ersten Weltkrieg hat er mit ihrer Bevölkerung den deutschen Krieg vorbehaltlos unterstützt. Die neue Situation in der Weimarer Republik wurde von ihm leichter als vom Protestantismus akzeptiert.

Vor dem aufsteigenden Nationalsozialismus haben die katholischen Bischöfe streng gewarnt. Die katholischen Wähler gaben vorwiegend ihre

Stimmen nicht an die NSDAP, sondern an die katholischen Parteien, d.h. das Zentrum und die Bayerische Volkspartei. Als einen nicht kleinen Grund dafür könnte man die ablehnende Haltung deutscher Bischöfe gegen den Nationalsozialismus nennen.

Ihre negative Haltung hat sich leider gewandelt. Bald nach der NS-Machtergreifung hat der deutsche Episkopat mit seiner Kundgebung vom 28. März 1933 seine negative Einstellung gegenüber dem Nationalsozialismus, ohne seine grundsätzliche Kritik zu verneinen, gemildert und zurückgenommen.

Über die Einschätzung des Reichskonkordats vom Juli 1933 gibt es eine Kontroverse. Einerseits halten Forscher wie Klaus Scholder, Guenther Lewy u.a. den Reichskonkordatsabschluss für falsch und für eine Niederlage der katholische Kirche, weil er zur Schwächung des katholischen Widerstands beitrüge. Dagegen behaupten Wissenschaftler wie Heinz Hürten und Konrad Repgen u.a., dass das Reichskonkordat den rechtlichen Grund zur kirchlichen Resistenz geben konnte. Nach meiner Vermutung erkennen beide Seiten einen Teil der Wahrheit.

2) Trotz des Reichskonkordats hat das NS-Regime die Kirche weiter unterdrückt. Demgegenüber gab es zwei Richtungen unter den deutschen Bischöfen. Eine Richtung der Eingabe-Politik wurde von Kardinal Adolf Bertram, Erzbischof von Breslau, und Bischöfen Wilhelm Berning und Conrad Gröber gefördert. Die Vertreter einer anderen Richtung waren Konrad von Preysing, Bischof in Berlin und Clemens August von Galen, Bischof von Münster: sie hielten den öffentlichen Protest für erfolgreich. Gegen zahlreiche Verletzungen des Reichskonkordats und Eingriffe in die Kirche protestierte der Heilige Stuhl im Jahre 1937 mit der Veröffentlichung der Enzyklika vom Papst Pius XI. "Mit brennender Sorge". Den ersten Entwurf der Enzyklika schrieb Kardinal Faulhaber im

Auftrag des päpstlichen Staatssekretärs Eugenio Pacelli. Die Abfassung der ersten deutschen Enzyklika, die überwiegend von Pacelli hergestellt wurde, kritisierte auf Grund katholischer Lehre des Naturrechts scharf den Nationalsozialismus, und verteidigte energisch nicht nur die Freiheit und Rechte der Kirche, sondern auch die Unverletzbarkeit der gottgegebenen Rechte der Menschen. Die Rassen-, Blut- und Führerverehrung vor allem wurden heftig abgelehnt. Diese Enzyklika war etwas parallel zur Barmer Theologischen Erklärung von 1934 und zur Denkschrift der Bekennenden Kirche an Hitler von 1936.

3) Eugenik-Euthanasie-Holocaust, das ist ein Zusammenhang des NS-Verbrechens.

Eine wichtige Etappe der NS-eugenischen Politik war das Sterilisierungsgesetz. Wie haben sich die katholische Kirche und die Krankenkliniken der deutschen Caritas mit dem Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses (Sterilisierungsgesetz) verhalten? Die katholische Kirche lehnte zwar nach der Enzyklika Casti Connubii von 1930 prinzipiell die Sterilisierung ab: Nach dieser Enzyklika ist der menschliche Körper von Gott gegeben, darum wird dessen Verletzung bzw. der Eingriff in ihn nicht erlaubt. Heiraten und Gebären ist ein untastbares Naturrecht aller Menschen. Aber in der Praxis haben die Caritas-Kliniken die Sterilisierung akzeptiert. Der Widerstand blieb schwach.

Als die Ursachen dieser katholischen Anpassung könnte man folgendes nennen:

Erstens: Im Gegensatz zur illegalen Euthanasie-Aktion wurde die Sterilisierung wurde mit dem Gesetz durchgeführt. Es wäre schwer, gegen das staatliche Gesetz öffentlich etwas zu wagen.

Zweitens: In der katholischen Kirche auch gab es damals eine Tendenz, die der NS-eugenischen Politik zustimmte. Zum Beispiel schrieb Franz Keller,

Professor für Moralthologie in Freiburg im Jahresbericht für Caritaswissenschaft 1934: “Caritas muss an der Verhütung der Zunahme der Erbkranken arbeiten.... Die wahre Caritas muss der Rassenhygiene dienen, weil der beste Grund zur Verbreitung des Reiches Gottes auf Erde nur durch die Rassenaufartung des Volkes gebaut werden kann”. Kardinal Faulhaber sprach in der Unterredung mit Hitler in Obersalzberg am 14. November 1936 von “modus vivendi” trotz der katholischen Grundablehnung des Sterilisierungsgesetzes.

8 Faulhaber-Forschung

Seit einigen Jahren hatte ich die Absicht, in München, einem Hauptsitz des deutschen Katholizismus meine Studie über Katholizismus und Nationalsozialismus fortzusetzen. Vor vier Jahren habe ich unbekannter-weise und freundlicherweise von Professor Hans Maier seinen Beitrag zum christlichen Widerstand im Dritten Reich geschickt bekommen und mit grossem Interesse gelesen. Mit seiner Empfehlung und Vermittlung kann ich zur Zeit bei Professor Hans Günter Hockerts an der LMU in München meine Forschung treiben.

Auf dem Weg meiner Katholizismus-Forschung wurde es mir klar, dass Erzbischof und Kardinal in München Michael von Faulhaber eine wichtige und bedeutende führende Rolle in der NS-Zeit gespielt hat. Deshalb habe ich in dieser Aufenthaltsgelegenheit für das halbe Jahr die Faulhaber-Forschung als mein Thema in München gewählt. Glücklicherweise kann ich mich fast jeden Tag im Archiv des Erzbistums München und Freising am Promenadenplatz mit freundlichen Ratschägen von Kollegen Dr. Peter Pfister und Frau Susanne Kornacker mit umfangreichen Materialien beschäftigen.

Faulhaber wurde 1869 als Sohn einer Bäckereifamilie geboren. Er war

grundsätzlich monarchisch, konservativ und national. Darum war es natürlich, dass für ihn der Erste Weltkrieg ein gerechter Verteidigungskrieg für Deutschland war. Die Revolution von 1918 lehnte er ab, die Weimarer Republik war ihm zu preussisch, protestantisch, zentralistisch. Faulhaber war auch skeptisch gegenüber der Demokratie, wie man an der Kontroverse zwischen ihm und Konrad Adenauer auf dem Katholikentag in München 1922 sehen kann.

Dennoch gab es schon in 20er Jahren über den Antisemitismus einen Zusammenstoß zwischen Faulhaber und den aufsteigenden Nationalsozialisten. Er wurde von ihnen als "Juden-Kardinal" beschimpft. Es wurde sehr bekannt, dass Faulhaber in vier Advents- und Silvesterpredigten 1933 die nationalsozialistische Verleumdung des Alten Testaments und des Judentums scharf kritisierte. Die Nationalsozialisten sahen darin Sympathie für das Judentum.

Die Unterredung mit Hitler in Obersalzberg 1936 machte zwar einen positiven Eindruck auf Faulhaber, aber seine Befremdung gegenüber dem Nationalsozialismus wurde vertieft. Wegen der Verletzung des Reichskonkordats und der Unterdrückung der Kirche veröffentlichte Papst Pius XI. im März 1937 die Enzyklika "Mit brennender Sorge". Sie wurde von Faulhaber entworfen und vom päpstlichen Staatssekretär Pacelli erweitert und verschärft. Sie hat aufgrund der katholischen Naturrechtslehre die nationalsozialistische Ideologie ausführlich verworfen und die von Gott gegebenen Rechte der Menschen intensiv verteidigt. Einige Tage nach der Verkündigung der Enzyklika schrieb Faulhaber an Pacelli: "Im Münchener Dom habe ich das monumentale Päpstliche Rundschreiben selber verlesen und mit eigenem Augen beobachtet, was für einen tiefen Eindruck es im Volk gemacht hat".

Zur Zeit untersuche ich im Erzbischöflichen Archiv vorwiegend die Materialien über die Judenhilfe Faulhabers. So habe ich gewusst, dass er

sich für die katholischen Nichtarier, d. h. die Judenkatholiken energisch eingesetzt und der Tätigkeit des St. Raphaelsvereins aktiv geholfen hat. Leider kann ich noch keine Protestbriefe von ihm finden, die er gegen die Judendeportation aus München im allgemeinen geschrieben habe.

Bis zum Ende meines Aufenthalts in München will ich die folgenden Schwerpunkte untersuchen:

- 1) Faulhabers Haltung zum Nationalsozialismus und zu Hitler
- 2) Faulhaber und die Judenfrage
- 3) Seine Einstellung zur Euthanasie-Aktion
- 4) Kriegs- und Friedensfrage bei Faulhaber
- 5) Seine Besinnung und Haltung zur Schuldfrage nach dem Zweiten Weltkrieg

Nach meiner dreimonatigen Lektüre der Faulhaber-Materialien wurde mir bekannt, dass Faulhaber ein führender Bischof in der NS-Zeit war, und dass seine Haltung zum Nationalsozialismus nicht so einfach, sondern facettenreich war. Jedoch scheinen ihre Grundzüge dem katholischen Prinzip treu zu sein: zuerst katholische Kirche und Einrichtungen, katholische Rechte und Interesse, z. B. konfessionelle Schulen und auch katholische Leute zu schützen. Das war seine Haupt-Berufsaufgabe als bayerischer Oberhirt und auch vielleicht seine menschliche Grenze.

9 Bedeutung meiner Katholizismus-Nationalsozialismus-Forschung

- 1) Christentum und Politik in der japanischen Geschichte

Als eine Voraussetzung der Erklärung der Bedeutung meiner Forschung möchte ich zuerst etwas über Christentum und Politik in der Geschichte

Japans erzählen.

Das Christentum kam 1549 nach Japan mit dem Jesuitenmissionar Franziskus Xaver. Der christliche Glaube hat sich bald unter den Bauern, Bürgern und Samurais in der Zeit des Bürgerkriegs verbreitet. Die Zahl der Christen, nur der Katholiken war Anfang des 17. Jahrhunderts ca. 220,000 d. h. etwa 1 % der japanischen Bevölkerung. Die überwiegende religiöse Mehrheit in Japan war und ist buddistisch und shintoistisch zugleich, d. h. synkretisch.

Samurais Fürstenherrscher, der Sieger des Bürgerkrieges war Hideyoshi TOYOTOMI. Er hat aber Ende des 16. Jahrhunderts begonnen, das Christentum zu verbieten, weil er glaubte, dass das Christentum sehr gefährlich für das Feudalsystem sei, und dass die europäischen Mächte mit der Hilfe der christlichen Religion Japan kolonialisieren wollen. Nicht wenige Katholiken wurden als Martyrer umgebracht. Dann hat Japan in den 30er Jahren des 17. Jahrhunderts unter dem Tokugawa-Samurai-Regime sich vom Ausland abgeschlossen. Nur die Holländer, Chinesen und Koreaner durften als Ausnahme nach Nagasaki kommen.

Nach diesem Tokugawa-Zeitalter entstand die Meiji-Regierung 1868. Sie hat energisch den wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Austausch mit dem westlichen Ausland gefördert. Aber das Verbot des Christentums blieb weiter. Erst nach dem heftigen Protest der westlichen Mächte hat die japanische Regierung 1873 das Verbot zurückgezogen. Viele katholische und auch protestantische Missionare kamen damit nach Japan. Das Christentum wurde vorwiegend von dem städtischen Mittelstand und den Intellektuellen aufgenommen.

一九
— Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis 1945 trieb Japan nach aussen die imperialistische Expansionspolitik: zuerst 1894-1895 den Krieg gegen China, 1905-1906 gegen Russland, 1914-1918 im Ersten Weltkrieg, 1931-1945 wieder gegen China, und endlich 1941-1945 den Pazifik-Krieg gegen die westlichen

Mächte. Unter dem kaiserlich-faschistischen Regime wurde das Christentum in Japan wieder unterdrückt. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges wurde der Tenno als lebendiger Gott verehrt. Wer aber Tenno nicht als Gott anerkennen konnte, musste Japan verlassen oder im Kerker sein. Damit ging eine kleine Minderheit der Christen den Weg zum Martyrium, aber die grosse Mehrheit den Weg zum Gehorsam bzw. zur Anpassung.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Japan von den Alliierten, insb. von den USA besetzt. Tenno Hirohito erklärte, dass er kein Gott mehr, sondern Mensch sei. Die Japaner hatten 1947 die neue demokratische Verfassung, die die Menschenrechte und den Verzicht auf Krieg und Rüstung bestimmen. Die beiden christlichen Kirchen haben ihre Missionstätigkeit wieder fortgesetzt. Die Zahl der Christen bleibt aber weiter sehr klein: 1983 ca. 840,000 Protestanten, 420,000 Katholiken und 20,000 Orthodoxe, zusammen nur 1 % der ganzen Bevölkerung in Japan. Nach wie vor sind japanische Christen vorwiegend aus den Intellektuellen, d. h. dem Bildungsbürgertum, nicht aber dem Bauerntum oder der Arbeiterschaft.

Nun nach dem Zweiten Weltkrieg, insb. seit den 60er Jahren haben einige evangelische Geistliche und Laien begonnen, sich zu fragen, warum die protestantische Kirche in Japan ohne weiteres dem kaiserlichen Faschismus gehorchte und den Expansionskrieg unterstützte. Vom Unterschied zwischen Japan und Deutschland abgesehen, warum konnten evangelische Christen in Deutschland die Bekennende Kirche gründen und die Barmer Theologische Erklärung verabschieden und unmittelbar nach dem Krieg ihr Stuttgarter Schuldbekennnis veröffentlichen? So wurde der evangelische Kirchenkampf ein Vorbild für nicht wenige japanische Protentanten. Die Bücher von Karl Barth, Dietrich Bonhoeffer und dem Kirchenkampf wurden in 60er und 70er Jahren ins Japanische übersetzt, gelesen und gelernt.

In dieser Umgebung habe ich meine Studentenzeit in einem evangelischen Studentenheim in Sendai verbracht und dann in Kobe meine Studie über Protestantismus und Politik in der deutschen Zeitgeschichte angefangen. Dieses Thema blieb bis 90er Jahre meine Forschungsaufgabe.

2) Bedeutung meiner Katholizismus-Nationalsozialismus-Forschung in Japan

Nun, warum beschäftige ich mich seit einigen Jahren als evangelischer Christ und Forscher in Japan mit dieser Thematik "Katholizismus und Nationalsozialismus"? Was ist die Bedeutung meiner Forschung?

(1) Ökumenische Bedeutung

Diese Forschung wäre bedeutsam, glaube ich, um einen ökumenischen Kontakt zu pflegen. Wir, evangelische Christen in Japan wissen im allgemeinen nur wenig über den Katholizismus, obwohl sie das Martyrium der alten japanischen Katholiken vor 400 Jahren hoch schätzen und z.B. Maximilian Kolbe, Märtyrer in Auschwitz tief verehren, der als katholischer Missionar von 1930-1936 in Nagasaki tätig war. In Japan gibt es fast keinen Kontakt zwischen den beiden Konfessionen.

Im japanischen Katholizismus sind die Forscher selten, die an dieser Thematik arbeiten. Dagegen forschen ziemlich viele Protestanten über den evangelischen Kirchenkampf. Ich hoffe, durch meine Arbeit können japanische Katholiken etwas wichtiges vom schwierigen und lehrreichen Weg deutscher Glaubensgeschwister im Dritten Reich kennenlernen. Ich hoffe auch, japanische Protestanten können dadurch über die konfessionelle Grenze hinaus die Erfahrungen und Kenntnisse über die Politik, Geschichte, Krieg und Frieden bereichern und einen neuen Weg zur

Ökumene finden.

(2) Wissenschaftliche Bedeutung

Viele Erscheinungen und Ereignisse sind kompliziert und vielfach gemischt. Über die Beziehung zwischen Politik und Religion zu wissen und forschen ist wichtig und bedeutend für Sozial- und Geschichtswissenschaft. Aber japanische Wissenschaftler halten vorwiegend die Religion für rückschrittlich, anarchonistisch und unwissenschaftlich. Dennoch kann man die europäische Geschichte und Politik, natürlich auch Kultur nicht genug verstehen, ohne über die Religion zu wissen. Ich glaube, meine Studie kann zum Verständnis von Europa in Japan beitragen.

(3) Besinnung und Überlegung von Krieg, Frieden und Menschenrechten

Die Christen sind zum Salz und Licht für die Welt, und zur Friedenspraxis berufen (Math. 5). Das ist aber kein leichter Weg. Um den richtigen Weg zu finden kann man die leidvollen Erlebnisse unserer Glaubensgeschwister im Dritten Reich lernen.

Nachwort

In der Gegenwart machen die japanischen Regierungsparteien intensiv eine Vorbereitung zur Verfassungsänderung. Ihr Zweck wäre die Erhöhung der Stellung Tennos, die Stärkung der Verteidigungskräfte und die Schwächung der Menschenrechte usw., insgesamt die nationalistische und antidemokratische Reorganisation des Japans unter dem Flügel der USA. Wie sollen japanische Christen unter einer kommenden, möglichen totalitären Herrschaft sprechen und handeln? Dürfen sie wiedermal ohne

weiteres dem neuen Unterdrückungsregime gehorchen und anpassen ?
Ich hoffe herzlich, meine pessimistische Sorge endet an einer unnötigen
Angst.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

P. S.

Das oben aufgeführte Referat ist ein Erfolg meines halbjährigen
Studienaufenthaltes im Sommersemester in München. Ich bedanke mich
herzlich für die Hilfe und die Ratschläge meiner verehrten Kollegen in
Deutschland und auch für die grosse Unterstützung durch meine Seinan-
Gakuin-Universität in Fukuoka/Japan.

Prof. Dr. Sachio KAWASHIMA
Faculty of Law
Seinan Gakuin University
FUKUOKA 814-8511 JAPAN